

Gruss der Freundschaft : Frieda Gallati zum 70. Geburtstag

Autor(en): **Odermatt, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **52 (1946)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gruß der Freundschaft

FRIEDA GALLATI ZUM 70. GEBURTSTAG

Ein Leben lang war Wissenschaft Dir Herrin,
Und wohl geziemt zum Fest Dir der Historie
Streng ausgewogne Gabe.
Doch wenn die Freundin auch geladen ward,
Dir frohen Gruß und Glückwunsch zu entbieten,
Verzeih, wenn Akten nicht und Dokumente
Aus wohlgehütetem Archiv ich hebe,
Wenn aus vergangenen Tagen Daten nicht
Und Taten an geschlungnem Band ich reihe
Durch siebzig Jahre Deiner Lebensbahn.
Erinnerung nur möcht ich heute wecken.
Erinnerung! Ist sie nicht Gegenwart?
Vergangne Tage? Fünf Jahrzehnte, mehr -
Seit unsrer Freundschaft Anbeginn. Doch bleibt
Nicht erste Freundschaft jung, lebendig,
Wenn bis ins Alter treu sie sich bewährt?
So lebt mir unsre Freundschaft, einst geschlossen
In der Begeisterung der frühen Jugend.
Bewundernd blickt ich auf zu Dir, der Altern,
So reif, gelehrt und sicher schienst Du mir.
Gingst unbeirrt schon Deinen Weg. Geschichte,
Sie zog Dich an schon vor der Töchterschule,
Bevor die reizvoll fremde Lehrerin,
Ricarda Kuch, sie überlegen kühl
Euch lehrte. Staunend standen im Großmünster
Im Kreuzgang wir, wenn sie des Samtkleids Schleppe,

Die noch verfloßnen Regens Spuren zierten,
 Mit läßger Anmut rasch ins Zimmer schwang.
 Wie wohl tat uns der ritterliche Gruß
 Professor Hügigs! Größe, Würde Roms:
 Er lehrte und verkörperte sie uns.
 „'s Tügedli“ nennt Deine Klasse Dich
 Und nennt Dich bis zum heutigen Tag, von Spott
 Und Neid gleich frei, in liebevollem Stolz.
 So selbstverständlich war Die Pflichterfüllung,
 So unbestritten der Bescheidenen Leistung.
 Einträchtig wohnten wir in unsrer Zürcher
 Pension zusammen, lernten, freuten uns
 An Kunstgenüssen, spielten selbst Theater,
 Versteckten hinter „wichtiger Arbeit“ uns
 Zu oft recht kindlich frohem Zeitvertreib,
 Trotz unsern langen, hochgeschloßnen Kleidern.
 Du maltest eifrig, und mit welcher Sorgfalt!
 Beblümete Tassen, Teller zeugen noch
 Von Deiner peinlich saubern Kunst. -
 In unsre Freundschaft wuchsen mit hinein
 Die Schwestern, die Familien. Schüchtern erst,
 Dann immer freier, froher weilten wir
 In Deinem gastlich offenen Elternhaus,
 Wo noch Dein rastlos tätger Vater uns
 Auf üppig glarnerische Fahrten schickte,
 Wo wir die sanfte Güte Deiner Mutter
 Jahrzehntlang erfahren durften.
 Nach der Matura zogst Du selbstverständlich
 Zur Alma Mater - deren Tore auch
 Für uns schon offen standen - ohne Kampf,
 Auch ohne Überhebung. Holtest Dir
 Das Rüstzeug für die Lebensarbeit.- Unvergeßlich
 blieb allen Dein solenner Doktorschmaus.
 Nach der laudatio der Professoren -

Sie feierten die erste Schweizerin,
 Die in Geschichte promoviert – sprach stolz
 Dein Vater, schmückt Dich mit dem Silberzeichen
 Der alten Glarner Schule „Lehr bringt Ehr“,
 Das seiner Mutter Fleiß sich einst erworben.
 Aus meines Vaters Rede strömte warm
 Die Freundschaft meiner Eltern, die für Dich
 Und Dein Geschick teilnehmend stets bereit war.
 Ich zierte Dich mit einem Lorbeerkranz
 Im Auftrag und als Dank des alten Chemnitz,
 Um den die Doktorin sich heiß gemüht.–
 Heut komm ich ohne Auftrag, ohne Kranz.
 Nur danken möcht ich Dir für treue Freundschaft
 Und froh bekunden, was sie mir bedeutet.
 Wohl trennten später oft sich unsre Wege.
 Doch führte Dich das Schicksal in die Weite,
 Bliest Du uns nah in Deiner Zwillingsschwester,
 Von Leben sprühend, sangesfreudig, innig
 Naturverbunden, doch so zart, und ach,
 So früh vollendet.
 Du wähltest Dir die Stille strenger Forschung,
 Geschehenes ans Licht zu heben, selbstlos,
 Irrtümer aufzudecken, erst befriedigt,
 Wenn alles klar, fundiert, endgültig richtig.
 Nicht meines Amtes ist, die Frucht zu preisen,
 Die der Historie Du eingebracht,
 Gepflegt, untadelig auch in der Form.
 Doch wag ich die laudatio der Freundin:
 Ist Zuverlässigkeit der Forscherin
 Doch auch der Freundschaft köstlicher Gewinn.
 Wem konnte rückhaltloser man vertrauen
 Als Dir, wie mit Dir teilen Kummer, Trauer,
 Doch Freude auch und Pläne, neue Freundschaft!
 Selbständig gingst und gehst Du Deinen Weg,

Allein und doch nicht einsam, in Dir ruhend,
Vergangenheit und Umwelt klaren Sinns
Umfassend. - Dir gemäß ist Deine Arbeit.
Gewissenhaft betreust Du auch den Alltag,
Verwalterin des elterlichen Hauses,
Der Glarner Heimat treu bis in die Mundart,
Die echt und unverfälscht Du Dir bewahrt. -
Wie litten wir am Wahnsinn unsrer Zeit!
Wie sorgtest um die ferne Schwester Du,
Die Tragik ihres Landes miterlebend!
Doch unbestechlich blieb stets, ruhig wägend,
Dein überlegnes Urteil, Stärkung uns
So oft und Trost.

Drum laß mich heute preisen:

Dein lautres Wesen, in Bescheidenheit
So selbstlos, weise, gütig, alles messend
An der Geschichte weitem Raum, sich selber,
Die eigne Leistung, die verworrene Welt.
Mein Wunsch zum Festtag: frische Kraft zur Arbeit,
Viel frohe Tage in erneuter Welt!
Wir bleibe, was Du warst, in alter Freundschaft!
Ist sie nicht überstrahlt vom Glanz der Jugend,
Von allem Reichtum, der uns einst beglückt?
Erinnerung! Lebendig - Freud und Leid
Vergangner Zeit in ihr verklärt. Uns nah
Die Lieben, die uns lang vorangegangen.
Erhöhte Gegenwart, die uns beglückt!
So möge gnädig uns beschieden sein
Ein Wegstück schöner Zukunft noch, erhellt
Von unsrer Freundschaft köstlichem Geschenk.

ESTHER ODERMATT